



Sicherheit für Flüchtlingsunterkünfte

Immer mehr geflüchtete Menschen suchen Schutz in Deutschland. Doch Wohnungen sind Mangelware, sodass längst auf Schulen, Sporthallen und Wohncontainer zurückgegriffen werden muss. Das Thema Sicherheit gewinnt durch Sprachvielfalt und kulturelle Unterschiede eine besondere Bedeutung. Einen Beitrag zum sprachübergreifenden Brandschutz liefert nun eine Initiative der Provinzial Versicherungen im Rheinland und in Westfalen, die in Zusammenarbeit mit dem Verband der Feuerwehren in NRW entwickelt wurde.



Bild 1

Sicherheit in vielen Sprachen

Das alltägliche Leben mit Kochen, Heizen, Waschen und Licht birgt Brandgefahren. Deswegen ist es wichtig, über Brandschutz zu reden – doch die in vielen Unterkünften vorhandene Sprachvielfalt erschwert die Verständigung. Bei einem Feuer können Sprachschwierigkeiten wertvolle Zeit kosten und damit zu einer Gefahr für Bewohner und Mitarbeiter werden. Daher haben die Westfälische Provinzial und die Provinzial Rheinland in Zusammenarbeit mit dem Verband der Feuerwehren in NRW in 19 Sprachen die Brandschutzordnung Teil A aufbereitet. Von Arabisch über Swahili bis hin zu Urdu, je nach Herkunft der Bewohner, steht die passende Version zur Verfügung (Bild 1). An richtiger Stelle platziert, informieren sie die Bewohner und schaffen damit für alle ein Plus an Sicherheit. Hinzu kommt ein neu gestalteter Aufkleber für Rauch- und Brandschutztüren (Bild 2).



Bild 2



Bild 3

Feuerwehren, Hilfsorganisationen und Kommunen in Nordrhein-Westfalen erhalten die Druckstücke kostenlos im gemeinsamen Onlineshop zur Sicherheitserziehung der Provinzial Versicherungen und des VdF NRW unter <http://www.sicherheitserziehung.de> -> shop.sicherheitserziehung.de

Beratung vor Ort

Die Brandschutzingenieure der Provinzial Versicherungen sowie die Direktionsbevollmächtigten besichtigen bereits seit vielen Monaten Flüchtlingsunterkünfte in ganz Nordrhein-Westfalen. ▶



Bild 4 | Stellten die Brandschutzordnungen bei der Flüchtlingsunterkunft in der ehemaligen Wartburg-Schule in Münster vor:

V.l.n.r. Donald Niehues, Bezirksbrandmeister im Regierungsbezirk Münster und Mitglied des Vorstands des VdF NRW, Michael Hein, Hauptabteilungsleiter Firmenkunden bei der Westfälischen Provinzial Versicherung, Benno Fritzen, Leitender Branddirektor Feuerwehr Münster sowie Reiner Dewulf, Regierungsbranddirektor bei der Bezirksregierung Münster.

Anhand von detaillierten Checklisten schauen sie gemeinsam mit den zuständigen Mitarbeitern von Kommunen und Betreibern der jeweiligen Einrichtungen nach möglichen Risiken und Gefahrenschwerpunkten. Ein besonderes Augenmerk richten sie dabei auf bauliche, anlagentechnische und organisatorische Brandschutzmaßnahmen. Dazu gehören beispielsweise die einwandfreie Beschaffenheit der Rettungswege, die brandschutztechnische Abtrennung von Nutzungseinheiten und anders genutzten Räumen, das Vorhandensein von Warn- und Alarmierungseinrichtungen oder die Qualität der vorgefundenen Elektroinstallation. Entspricht beispielsweise die Installation für leistungsstarke ortsveränderliche Betriebsmittel wie Kochfelder, Waschmaschinen oder Trockner nicht den technischen Normen und Sicherheitsvorschriften, so wird dies direkt vor Ort mit den Verantwortlichen besprochen (**Bild 3**). Insbesondere durch den Anschluss von mehreren Elektrogeräten mit hoher Leistung an einen Stromkreis oder die Verwendung von Mehrfachsteckdosen und Kabeltrommeln entstehen Brandgefahren, die in vielen Fällen sofortige Maßnahmen erforderlich machen.

Vernetzte Rauchwarnmelder oder die oftmals erforderliche Installation einer Brandmeldeanlage machen nur Sinn, wenn diese auch jederzeit betriebssicher, wirksam und in einem funktionstüchtigen Zustand sind. So kommt es beispielsweise vor, dass einzelne Rauchwarnmelder von den Bewohnern deinstalliert oder abgedeckt werden, da diese aufgrund von Rauchen in den Nutzungseinheiten oder dem starken Anbraten von Speisen alarmieren. Gemeinsam mit den Betreibern muss in diesen Fällen Aufklärungsarbeit geleistet werden. Hinsichtlich technischer Maßnahmen beraten die Brandschutzingenieure der Provinzial Versicherungen den Betreiber vor Ort. Hier helfen auch zahlreiche technische Merkblätter, die eigens auf die Situation und die erforderlichen Maßnahmen in Flüchtlingsunterkünften abstellen (**Bild 4**).

Drei Fragen an Brandassessor Mirco Schneider, Abteilungsleiter Firmenkunden Schadenverhütung der Westfälischen Provinzial Versicherung AG.

1 Welche Herausforderungen ergeben sich aus der aktuellen Situation für die Provinzial?

Mehr als 90 Prozent der westfälischen Kommunen sind bei uns versichert, sodass wir uns seit Monaten intensiv mit der sicheren Unterbringung von geflüchteten Menschen befassen. Im Rheinland kommen wir auf eine ähnlich hohe Deckung. Die Provinzial Versicherungen sehen sich – nicht zuletzt in ihrem Selbstverständnis als Versicherer mit öffentlichem Auftrag – in der Verantwortung, Kommunen bei ihrer wichtigen Aufgabe zu unterstützen. Aktuell geht es darum, mit einer guten und umfassenden Beratungsleistung die vielen Umnutzungen zu begleiten und damit unseren Beitrag zur sicheren Unterbringung der Flüchtlinge zu leisten. Da die Kommunen selbst naturgemäß ein hohes Interesse an ausreichendem Brandschutz zur Sicherheit der Bewohner haben, können wir das sehr partnerschaftlich angehen, auch unter Einbindung der örtlichen Feuerwehren und der zuständigen Brandschutzdienststellen.

2 Welche versicherungsrechtlichen Anforderungen können sich bei der Einrichtung einer Flüchtlingsunterkunft ergeben?

Sofern ein Gebäude nicht schon zuvor als Flüchtlingsunterkunft genutzt wurde, stellt die Umwidmung eine anzeigepflichtige Gefahrenerhöhung dar. In einem solchen Fall prüfen wir zunächst die Risikosituation vor Ort. Hierzu hat die Abteilung Firmenkunden Schadenverhütung eine Checkliste entwickelt, die speziell auf die Belange von Flüchtlingsunterkünften ausgerichtet ist und alle relevanten Vorschriften und Hinweise hierzu in einem Werk zusammenfasst. Sie hilft den Brandschutzingenieuren und Direktionsbevollmächtigten bei der Beurteilung möglicher Gefahren, dient aber auch dem Betreiber, sich einen guten



Überblick über die Brandschutz-Situation zu verschaffen. Sollten sich bei der Vor-Ort-Besichtigung Problemfelder in Sachen Brandschutz ergeben, erhält die Kommune immer einen Vorschlag für Maßnahmen, die eine dauerhafte Versicherbarkeit des Objekts gewährleistet. Dies können bauliche, anlagentechnische oder auch organisatorische Maßnahmen sein – z. B. die Installation einer Brandmeldeanlage, die Herstellung brandschutztechnischer Abtrennungen oder der Aushang von Brandschutzordnungen in der Herkunftssprache der Bewohner.

3 Haben Sie erste Feedbacks von Kommunen erhalten, wie hoch der Bedarf an Unterstützung ist?

Die Kommunen haben eine sehr hohe Arbeitsbelastung und sind täglich gefordert, Lösungen für eine gute Unterbringung zu finden oder bestehende Objekte zu pflegen. Werden uns Nutzungsänderungen bzw. Gefahrerhöhungen angezeigt, versuchen wir gemeinsam mit unseren Geschäftsstellen und Agenturen sehr schnell auch in puncto Brandschutz zu unterstützen. Dies können in einem ersten Schritt die Bereitstellung von technischen Merkblättern, Checklisten oder eben die entwickelten mehrsprachigen Druckstücke sein. In einem zweiten Schritt sind unsere Direktionsbevollmächtigten oder Brandschutzingenieure dann vor Ort bei unserem Kunden. Fragen und brandschutztechnische Maßnahmen lassen sich so am besten besprechen. Insgesamt kommt diese Unterstützung sehr gut an, daher entwickeln wir unser Schadenverhütungsangebot ständig weiter. Hierbei haben wir alle Themenfelder der Schadenverhütung im Blick. Aktuell planen wir beispielsweise, die Verkehrssicherheit von Flüchtlingen in einer gemeinsamen Aktion mit vielen Partnern, darunter das Ministerium für Inneres und Kommunales und die Landesverkehrswacht NRW, zu fördern. ■

Ralf Tornau
Schadenverhütung
Westfälische Provinzial
Münster



Mirco Schneider,
Abteilungsleiter
Firmenkunden
Schadenverhütung der
Westfälischen Provinzial
Versicherung AG